

# Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **2 (1923)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mitteilungen.

BASEL, 19. Febr. (Korr.) In der gestrigen Volksabstimmung sind die beiden Schulinitiativen ohne nennenswerte Differenz mit rund drei gegen ein Viertel *verworfen* worden, d. h. bei der Freischulinitiative stehen 4057 Ja 13 939 Nein und bei der Initiative auf Zulassung von Ordenspersonen zur Lehrtätigkeit 3756 Ja 14 584 Nein gegenüber. Es haben sich also erfreulicherweise grosse Kreise der Basler Bevölkerung mit aller Entschiedenheit gegen Konfessionalisierung und Verklerikalisierung unserer Schulen ausgesprochen. Angesichts dieser gewaltigen Niederlage wird nun wohl auf diesem Gebiet für einige Zeit Ruhe eintreten.

«Wer den Schaden hat, der braucht für den Spott nicht zu sorgen», heisst es. So wurden denn nun die beiden Vorlagen an der diesjährigen Fastnacht durch den Barbara-Club und durch die Gottfried Keller-Clique in allerlei witzigen Persiflagen vollends begraben.

### Basel. Kulturkampf und Fastnacht.

Da der Fastnacht unmittelbar die Abstimmung über die beiden Schulinitiativen (Unterstützung konfessioneller Schulen und Zulassung von Ordensleuten zum Lehramt) vorangegangen ist, lag die Darstellung dieses Sujets nahe, und es haben sich denn auch zwei Gesellschaften, «Barbara-Clique» und «Gottfried Keller-Clique», ihrer angenommen. Erstere stellte durch eine Gruppe bezopfter rückschrittlicher Bürger den reaktionären Geist der Initiativen dar. Die Gottfried Keller-Clique rückte mit einem flotten Wagen auf, der in Gold die Inschrift trug: «Sie kommen, die Jesuiten». In den Bogen des massiven, in rotem Sandstein gehaltenen Kreuzgangs präsentierten sich acht Jesuiten in fastnächtlichem Putz: Jesuitenhut mit roten Teufelshörnern, charakteristischen Masken, gelben Kutten, Halskrause, Binde und Garnitur in Violett. Ein farbenschöner, imponierender Aufzug, der allgemein Aufsehen erregte und viel Anerkennung fand. Das Distere der reaktionären Bewegung wurde durch teilweise Illustration des Kellerschen «Jesuitenzuges» (gewaltiger Drache über der Fassade, Pfaffe auf Schwein, Hexe auf Besen, Fledermaus, Schlangenfries) wirkungsvoll zur Darstellung gebracht. Die sieben Wagenfelder waren mit Bildern geschmückt, die sich speziell mit den Absichten der Initianten, resp. Vorkommissen in Basel befassten. Entsprechende Sprüche erleichterten das Verständnis. Beispiele: auf einem Untier reitet ein Pfäfflein über die Trümmer der Staatsschule; Spruch: Die Schule reiten wir in den Dreck, jed' Mittel heiligt der edle Zweck. — Eine prägelerde Lehrschwester wird glossiert: Die Sprüche von der Liebe prägt meist man ein durch Hiebe. — Schildbürger aller Schattierungen reissen mit Feuerhaken die Staatsschule ein: Was helle Köpfe erschaffen, verteuflern Mucker und Pfaffen. —

Da die Bilder künstlerisch gediegen ausgeführt waren, konnten sie ihre Wirkung nicht verfehlen. Wie sehr sie den Zorn der Schwarzen erregt haben mögen, geht daraus hervor, dass von Bubenhänd in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar sämtliche Bilder herausgeschnitten worden sind. Von welcher Seite der Racheakt inspiriert worden ist, braucht kaum gesagt zu werden, nachdem, wie wir erfahren, bereits von katholischer Seite Klagen wegen der Bilder eingelaufen sein sollen. Auf das gerichtliche Nachspiel dürfte man gespannt sein.

Uebrigens scheint die «Gottfried Keller-Clique» trotz des Zwischenfalles Mut und Humor nicht verloren zu haben, denn ihr Wagen begegnete uns auch am Mittwoch wieder; statt der Bilder Trauerflor und Aufschriften in den Wagenfeldern, wie: O sancta simplicitas — Schwarze Seelen, schwarze Taten — Bilder zerstört durch die schwarze Internationale.

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir in den Mitgliedern dieser neuen Clique Geistesverwandte vermuten, und möchten ihnen auch unserseits für diesen durchaus fastnächtlichen, d. h. mit Witz und Satire durchgeführten Jesuitenzug aufrichtig danken. Wir sind überzeugt, dass alle Basler Fastnächter, und solcher sind Tausende, einmütig sind in der Verurteilung des schwarzen Gewaltaktes, der eine so treffliche Illustration zur Devise der Jesuiten gebracht hat: «Der Zweck heiligt die Mittel.»

*Anmerkung der Schriftleitung.* Der Gottfried Keller-Clique braucht offenbar nichts zum «Troste» gesagt zu werden, hat sie doch die Absicht, der Ausser-Fassung-Geratenen, ihr ein zweites Auftreten am Mittwoch zu verunmöglichen, schlagfertig durchkreuzt. Als schlagfertig erwies sie sich übrigens auch in ihrem «Organ», dem *Fastnächtlichen Volksboten aus Basel*. Geführt von Humor und Satire, passieren Rückschritt, Kriechertum und Dummheit, die drei Ewig-Verbündeten, Spiessruten-Revue. Aber es ist kein polternder Humor, kein leichtfertiger Maulwitz, sondern es ist der lachende Geist, der da das Wort führt, der, von dem «der Herr» sagt, dass er ihm von allen Geistern, die verneinen, am wenigsten zur Last sei. — Wie mögen da die «Leidtragenden» erst nach einem Autodafé gelehzt haben!

## Vermischtes.

### Wilhelm, Konrad Röntgen,

der Entdecker der nach ihm benannten nichtmetallische Stoffe durchdringenden Strahlen ist am 10. Februar im Alter von beinahe 78 Jahren in München gestorben. Durch seine Entdeckung, die ins Jahr 1895 fällt und auf eine zufällige Beobachtung bei einem andern Zwecken dienenden physikalischen Experiment zurückzuführen ist, ist Röntgen zum Wohltäter der Menschheit geworden. Während die allermeisten Errungenschaften auf physi-

kalischem und chemischem Gebiete zu Kriegszwecken ausgebeutet, zur Menschentötung missbraucht werden, fanden die Röntgen- oder X-Strahlen ausschliesslich Verwendung zur Menschenheilung. Röntgen selber, als edler Mensch, schlug aus seiner Entdeckung nicht Kapital; er war ein grosser Schenkender, der seine unschätzbare Gabe nicht mit Krämeraugen mass. Er war aber auch einer der wenigen glücklichen Entdecker, deren Werk nicht erst nach ihrem Tode erkannt wird. Er erfuhr zahlreiche Ehrungen, war Träger eines Nobelpreises, und doch soll er in den letzten Jahren in bedrängten Verhältnissen gelebt haben. — In Zürich findet sich an dem Hause am Seilergraben, wo Röntgen als Student gewohnt hatte, eine marmorene Gedenktafel.

*Statistisches aus der Tschechoslowakei.* Nach einer Pressemitteilung setzt sich die Bevölkerung der Tschechoslowakei zusammen aus 10 384 860 Katholiken, 992 083 Evangelischen, 532 608 Griechischkatholischen, 525 332 Anhängern der Nationalkirche, 353 925 Israeliten, 72 696 Orthodoxen (Griechisch-Orientalischen) und 724 503 Konfessionslosen. Eine Zahl, die sich sehen lassen darf.

*Romfrei!* In ganz Japan protestieren die Buddhisten gegen die Kreditbewilligung für die Errichtung einer japanischen Gesandtschaft beim Vatikan. — Sie wissen wohl, warum!

## HAUPTVORSTAND.

### Sitzung vom 22. Dezember 1922.

1. Ein Gesuch um Beschaffung eines Patentes zur Kolportage freigeistiger Literatur wird besprochen; ein Beschluss kann mangels der nötigen Unterlagen nicht gefasst werden.
2. Ein Schriftsteller fordert Honorar für einen den «Monistischen Monatsheften» entnommenen Artikel. — Da uns die Schriftleitung der genannten Zeitschrift den Abdruck beliebiger Artikel unter Quellenangabe erlaubt hat, wird dem Gesuche nicht entsprochen; hingegen wird der Schriftsteller zu direkter (bezahlter) Mitarbeit an der «Geistesfreiheit» eingeladen.
3. Ein Angebot für Lieferung einer bestimmten Artikelserie (gegen Honorar) wird angenommen.
4. Weiterführung des Geschäftes 2 vom 23. November.

### Sitzung vom 28. Januar 1923.

1. Die Austauschzeitungen sollen künftig in einer Mappe unter den Mitgliedern des Hauptvorstandes und unter denjenigen Ortsgruppen-Vorständen, die es wünschen, zirkulieren. Mappenwechsel nach je 14 Tagen. *Die Vorsitzenden der Ortsgruppen werden um Mitteilung gebeten, ob sie die Mappe zu erhalten wünschen.*
2. Der Präsident berichtet über das an der Sitzung vom 22. Januar (unter 4) und schon in einigen vorhergehenden Sitzungsberichten angedeutete Verhandlungsgeschäft, welches die nunmehr erfolgte und in der letzten Nummer angezeigte *Gründung der Ortsgruppe Bern* betrifft. (Siehe Bericht an anderer Stelle dieser Nummer.)
3. Die Veranstaltung eines Vortrages über ein aktuelles Thema in allen Ortsgruppen, eventuell in Verbindung mit andern interessierten Gesellschaften, wird in Erwägung gezogen.
4. Erledigung verschiedener Korrespondenzen, u. a. kleiner Geschäfte.

### Sitzung vom 10. Februar 1923.

1. Betrifft Punkt 3 des Protokolls der vorletzten Sitzung. Der Vorstand nimmt Kenntnis von einigen Zuschriften in dieser Sache, die sich als noch nicht spruchreif erweist.
2. Betrifft Punkt 1 des Protokolls der letzten Sitzung. Die nötigen Angaben liegen vor. Der Hauptvorstand ist nicht abgeneigt, einen Versuch zu machen, will sich aber erst die Meinung des Geschäftsführers einholen.
3. Propaganda für die «Geistesfreiheit». Der Vorstand ist der Meinung, man sollte es mit der Propaganda durch Inserate in der Tagespresse versuchen, nachdem der vorher eingeschlagene Weg — Gewinnung neuer Adressen durch die Abonnenten — nicht zum Ziele geführt hat. Aber auch hierin will der Vorstand erst die Ansicht des Geschäftsführers hören.
4. Der Präsident gibt Kenntnis von seinen Verhandlungen mit der Druckerei betr. Herstellung neuer Mitgliedskarten.
5. Besprechung des Vorgehens auf dem Platze Zürich zur Gewinnung der zerstreuten Kräfte für die Ortsgruppe.

## Ortsgruppen.

BASEL. Unser Mitglied, Herr Dr. med. F. Uhlmann, führte uns am 1. Februar in Wort und Lichtbild in «die Kultur des alten Aegyptens» ein. Von den volkswirtschaftlichen Voraussetzungen ausgehend, die eine derart hohe Kultur, wie sie sich zur Blütezeit an den Ufern des Nils ausbreitete, entstehen liessen, bot der Vortragende eine gedrängte historische Uebersicht und belegte durch Ausschnitte aus dem «Totenbuch» die hochentwickelte Ethik der Aegypter. Besser als Worte es vermögen, brachten sodann zahlreiche Lichtbilder die Ueberreste grandioser Bauwerke vor Augen, wie sie nur ein Volk hervorbringen konnte, das vertraut war mit mathematischen Gesetzen. Vom Einst führten Landschaften aus dem heutigen Aegypten ins Jetzt, nachdem der Referent eine eindrucksvolle Parallele zwischen dem Niedergang der ägyptischen mit dem drohenden Zusammenbruch der europäischen Kultur gezogen hatte. Die Versammlung dankte mit warmem Beifall.

C. F.